

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfa.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 75.

Winnenden, Samstag den 30. Juni

1888.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich 3mal erscheinende

„Volks- und Anzeigebblatt“ mit Unterhaltungsblatt,

welch letzteres im Laufe des neuen Quartals mit dem höchst spannenden Kriminal-Roman „Aus den Geheimnissen der Großstadt“ von R. Meißner beginnt, und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S.

Bekanntmachungen

aller Art werden mit 6 Pf. die kleinspaltige Zeile berechnet und haben bei der bedeutenden Verbreitung des „Volks- und Anzeigebblatt“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatt.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Sonntag,
morgens 6 1/2 Uhr haben
die Steiger und die
Rettungsmann-
schaft auszurücken.
Sammlung Marktplatz.
Das Kommando.

Winnenden.
Zum Ansehen
empfehle ich einen guten
Korn-, sowie
Malzbranntwein.
F. Bürkle z. Hirsch.

Winnenden.
Wohnungsveränderung
und Empfehlung.
Erlaube mir hiemit anzuzeigen,
daß ich meine bisherige Wohn-
ung im oberen Saß verlassen
habe und nunmehr gegenüber
dem Saßbrunnen wohne.
Für das mir früher geschenkte
Zutrauen bestens dankend, bitte
ich auch ferneres Wohlwollen.
Hochachtungsvollst
Chr. Hellerich,
Schuhmacher.

Winnenden.
Guten
Apfel-Most
hat zu verkaufen, von welchem auch
imweils abgiebt
Kreh, Seifensieder.

Bruchleidende
finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen
„die Unterleibsbrüche u. ihre
Heilung, ein Ratgeber für
Bruchleidende“
welches gratis u. franko durch die Buch-
handlung von G. A. Lindenmaier in
Tübingen zu beziehen ist.

Steinach,
Oberamt Waiblingen.
Vergebung von Schlosserarbeiten.
Die Herstellung eines eisernen 30 Meter langen Geländers
am Ortsweg, entlang dem Krebsbach, soll im Submissionsweg vergeben werden.
Kostenvoranschlag und Bedingungen können beim Schultheißenamt Steinach
eingesehen werden und sind die Offerte bis spätesten
den 2. Juli d. J., mittags 12 Uhr
daselbst einzureichen.
Winnenden, den 27. Juni 1888.

Winnenden.
Oberamtswegmeister Krämer.
Einladung.
Nächsten Sonntag den 1. Juli hält der Turn-
Verein bei günstiger Witterung sein
Waldfest
auf dem Haselstein, wozu er alle seine Freunde und Freundinnen viel-
mals einladet.

Programm.
Sammlung und Abgang mit Musik von der Krone aus mittags
2 Uhr auf den Haselstein.
Dort Begrüßungsrede.
Rügen- und Schauturnen der älteren Turner.
Freiübungen.
Preisturnen der Jünglinge.
Volksbelustigungen für Jung und Alt.
Allgemeine Unterhaltung bei Musik und gutem Stoff.
Geimgang abends 8 Uhr.
Wir feiern dieses Fest, das sich anderweitig schon allgemein eingebürgert
hat, um zugleich der Bürgerschaft Gelegenheit zu geben, der schönen Sommerzeit
einen fröhlichen Tag zu weihen, und bitten deshalb von unserer Einladung allge-
mein freundlichen Gebrauch zu machen.
Namens des Turnvereins:
Vorstand A. Binz.

Winnenden.
Neue Häringe
sind eingetroffen bei
Adolf Dorn.

Winnenden.
5 Stück schöne
Fournierböcke,
sowie eine ältere Bettlade hat
wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von Bremen nach
Ostasien
Australien
Südamerika.
Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Julius Fink, Winnenden,
Jm. Scheffel, Waiblingen,
L. Höchel, Badnang.

Winnenden.
Einige hundert noch gute
Hopfenstangen
zu Baumstützen passend, hat
billig zu verkaufen
Fr. Pfähler.
Zugleich empfehle ich meinen selbst-
gebrannten
Fruchtbranntwein
zum Ansehen etc. billigt.
Der Obige.

Winnenden.
Bei Metzger **Kalmbach** giebt es jeden Sonntag **Hammelfleisch**; auch gebe ich von jetzt mein gutes **Schweineschmalz zu 60 Pfg.**
Brenningsweiler.
Da von jetzt bis Spätjahr meine
Rosen
in circa 100 Sorten



wieder sehr schön in Blüte sind, so lade ich Blumenfreunde höchlichst ein.



Zugleich empfehle den Sommer über sehr schöne

Rosenbouquets.
Auch werden **Stulireifer** abgegeben.

Achtungsvollst

Fr. Börner,
Gärtner.

Winnenden.
Unterzeichnete hat 4 Eimer guten

Most

zu verkaufen.
Fischer Witwe.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

sucht bis Jakobi.
Wer? sagt die Redaktion.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht** in **Clarus** Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
N. de Moos, Hirzel.
N. Volkart, Büla.
F. Tom. Walther, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
Frd. Schanz, Nöthenbach St. Bern.
F. Schneberger, Biel.
Frau Furter, Wafen.
Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!
Adresse: Heilanstalt für „Trunksucht“ in Clarus (Schweiz.)

Winnenden.
Unterzeichnete hat circa 3 bis 4 Eimer guten
Apfel-Most
zu verkaufen.
L. Baumann, Bäcker.



Birkmannsweiler.
Hochzeits-Einladung.

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit, Freunde und Bekannte zu ihrer am **Dienstag den 3. Juli** im Gasthaus z. **Sonne** dahier stattfindenden **Hochzeit** freundschaftlich einzuladen.

Der Bräutigam:
Friedr. Bishmaier.
Die Braut:
Pauline Biff.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein
Haller z. Sonne.

Kranken,

welche an Magen- und Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Schwindel, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kröpf, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das

Schriftchen:
Behandlung u. Heilung
von **Krankheiten**
ein Ratgeber für alle Leidende

zu empfehlen. Kostenlos und franco zu beziehen durch die Verlags-Handlung von **A. Pfautsch u. Cie. in Stuttgart.**

Most
Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden Hanstrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zuder franko für M. 3.25, vollständig ausreichend zu 150 Liter = 1/2 württ. Eimer oder 1 bad. Ohm
Apotheker Hartmann
Steckborn Schweiz & Hemmenhofen Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Expedition d. Bl. auf.
Niederlage in
Winnenden: Apoth. Schmid,
Stetten i. N.: Apoth. Krauß,
Schorndorf: Condit. Moser.

Husten,
Heiserkeit,
Hals-, Brust- und Lungenleiden,
Keuchhusten.
Echt rheinischer
Trauben-Brust-Honig
ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
Prosop. mit Gebr.-Ame. und viel. Attest. b. jed. Flasche.
Jede Fl. trägt d. Schutzm. m. Ans. d. Stadt Mainz u. ist m. nobil. Fabrikstemp. verschloss.
Preis M. 0.60, 1.-, 1.50 u. 3.- pr. Fl.
Allein echt unter Garantie in:

Winnenden bei Hrn. Apotheker **Franz Schmid.**

Winnenden.
Für eine 15-jähriges
Mädchen
sucht eine Dienststelle auf Jakobi
Inspektor **Faulhaber.**

Ein ordentlicher Bursche findet als
Hausknecht
eine Stelle.
Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.
Ein kräftiges Mädchen,
welches eine kleine Haushaltung selbständig besorgen kann und in Feldgeschäften Erfahrung hat, wird bis Jakobi oder bald nach Waiblingen gesucht.
Näheres zu erfragen bei
W. Ludert, Gerber.

Winnenden.
Ein ordentliches
Dienstmädchen
nicht unter 16 Jahren wird bis Margarethe aus Land gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Baumann, Bäcker.

Mack's Doppel-Stärke
Qualität unübertroffen!
Nur acht
mit richtigem Schutz-
marken-Allerleiiger
Fabrikanten-Erfinder
H. Mack, Ulm 70.

Unter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Ausfertigung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Landesnachrichten.

Stuttgart, 26. Juni. Wie der St.-Anz. vernimmt, haben Seine Königliche Majestät, Höchst-welche mit Rücksicht auf den Zustand Höchst Ihrer Gesundheit auf die Persönliche Teilnahme an der gestrigen Reichstags-Eröffnung verzichten mußten und sich daher durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm dabei vertreten lassen, nach Empfang des Wortlauts der Kaiserlichen Ehrenrede nachstehendes Telegramm an Seine Majestät den Deutschen Kaiser gerichtet: „Unter dem tiefen Eindruck der edeln Bestrebungen, die Du in der Ehrenrede ausgesprochen, sende Ich Dir meine treuesten Grüße. Gott segne Deine Regierung!“ Darauf traf folgende Antwort des Kaisers ein: „Herzlichen innigen Dank für Deine treuen Wünsche, die Ich von Herzen innigst erwidere!“

Stuttgart, 28. Juni. Unter den vielen Objekten der Brauereiausstellung befindet sich von Fabrikant Schönleber ausgestellt, ein Aufreinigungs- und Ventilapparat auf den wir besonders aufmerksam machen wollen, da er nicht nur für Birte fast unentbehrlich, sondern sich auch zum Gebrauche in jedem Privatkeller eignet.

Stuttgart, 26. Juni. Gestern abend 8 Uhr schlug der Blitz, ohne jedoch zu zünden, in den Pliensau-Turm. Die Blechbedachung auf dem Glockentürmchen, sowie innerer und äußerer Verputz wurde abgerissen. In der Küche des Polizeiwachmeisters, der im Turm seine Wohnung hat, wurde das Geschirr und die Fensterscheiben zerschmettert. Die Telephonleitung, die zur vormals Brodtbeck'schen Brauerei links des Neckars führt und am Turm besetzt war, ist unterbrochen; der Leitungsdraht ist teils geschmolzen, teils liegt er

zerrissen auf der Erde. Der Buchhalter genannter Brauerei, der sich zur Zeit im Comptoir aufhielt, wo auch der Sprechapparat fürs Telephon sich befindet, erhielt einen Schlag, daß er vollständig betäubt war. Wunderbarerweise ist von den Familien-Angehörigen des Polizeiwachmeisters, die sich zur Zeit der Katastrophe sämtlich zu Hause befanden, keines verletzt.

Göppingen, 26. Juni. An Beiträgen für das Nationaldenkmal auf dem Hohenstaufen wurden bis jetzt gezeichnet: in Göppingen 27,000, in Gmünd 16,000 und in Hohenstaufen 2000 M., ca. weitere 20,000 M. aus den übrigen 2 Städten und der Umgegend werden noch in Aussicht genommen. Es tritt nun zunächst die Aufgabe an das Hohenstaufen-Komitee heran, die deutsche Künstlerwelt mittels Konkurrenz-Ausschreibens zur Beteiligung an der Sache durch Einreichung von Denkmals-Entwürfen aufzufordern. An einem Gelingen des Planes ist nicht mehr zu zweifeln, umso mehr als das Interesse an der Sache auch in entfernteren Gegenden ein immer regeres zu werden beginnt.

Der 14 Jahre alte Sohn eines Arbeiters in Göppingen hatte im vorigen Jahr infolge von Diphtheritis die Sprache verloren. Die Kunst der Ärzte und eine Kur in Tübingen waren erfolglos. In voriger Woche lauerten dem Knaben auf dem Heimweg etliche junge Bursche auf, um ihn durchzuprügeln. Jetzt brachte die Angst zuwege, was der Kunst der Ärzte nicht gelungen war: der Knabe erhielt plötzlich die kostbare Gabe der Sprache wieder.

Heilbronn, 26. Juni. Die Vorbereitungen für das Landesschießen nehmen einen gehobenen Fortgang und darf nach allem, was

wir darüber hören, an einem trefflichen Gelingen des Festes nicht gezweifelt werden. Daß man dem letzteren auch an Allerhöchster Stelle lebhaftes Interesse entgegenbringt, beweist die von S. M. dem König in Aussicht gestellte Ehrengabe; dieselbe besteht in einem herrlichen Pokal, der bei Ed. Föhr in Stuttgart bereits in Bestellung gegeben wurde. Auch die Stadtgemeinde hat mit anerkennenswerter Bereitwilligkeit einen namhaften Geld-Beitrag zur Anschaffung eines Ehrenpreises zur Verfügung gestellt, desgleichen wurde von den Herren Bruckmann und Söhne eine wertvolle Gabe und von drei Mitgliedern der Schützengilde je eine schöne Spende gestiftet. Auf dem Festplatz sind die Arbeiten soweit fortgeschritten, daß voraussichtlich am nächsten Sonntag ein Probechießen abgehalten werden kann. Die Schutzmaßregeln sind derart getroffen, daß ein Unglück z. B. durch Verirren der Kugeln nach außen ganz ausgeschlossen erscheint. Der Festplatz wird in einen vollständigen Volksfestplatz umgewandelt, so daß derselbe für alle möglichen Vergnügungen als Brillantfeuerwerk, großen Zirkus (Wulff), Panorama, Schaubuden etc. genügenden Raum bietet. Für musikalische Unterhaltung wird das Musikcorps des 4. Inf.-Reg. No. 122 untern Herrn Mähtles Leitung sorgen; außerdem wird durch Veranstaltung von Gesangs-Vorträgen hiesiger Vereine alles gethan werden, um die Besucher auch in dieser Richtung zufrieden zu stellen. Es wird mit einem Wort alles aufgeboten, um den Teilnehmern an dem Feste Vergnügen und Unterhaltung in weitgehendstem Maße zu schaffen.

Heilbronn, 27. Juni. In der hies. Militärschwimmsschule ist gestern abend der Soldat Gebert aus Dehrigen, nachdem er, wie es scheint,

beim Sprung ins Wasser vom Schläge gerührt worden, ertrunken.

Oberstfeld, 26. Juni. Heute nachmittag wurde in der Böttwar nahe beim Ort der ledige 42 Jahre alte Karl Sammet von Neuwirtshaus tot aufgefunden. Derselbe war gänzlich ausgeleidet und wollte ohne Zweifel baden, wobei er vom Herzschlag betroffen wurde.

Craillsheim, 26. Juni. Bei einem schweren Gewitter, das wir in vergangener Nacht hatten, schlug der Blitz in Seligenstadt bei Mariä Kappel in die dortige Wirtschaft Dänzer ein. Haus und Scheune brannten bis auf den Grund nieder, die Bewohner mußten sich teilweise im Hembflüchten, auch wurde ein Stück Vieh vom Blitzstrahl getötet.

In Fornsbach schlug während des Gewitters vom Montag Abend der Blitz in das Haus des Tagelöhners Hurlbaus. Der durch den Blitzschlag herbeigeführte Brand legte das Anwesen mit der angebauten Scheuer schnell in Asche. Außer Vieh, Wagen und einigen anderen Geräthen konnte nichts gerettet werden. — Das gleiche Gewitter hat auch in Thannweiler Waldsee ein Bauernhaus angezündet. Binnen wenigen Minuten war auch schon das ganze Gebäude rettungslos verloren. Eine Kuh und ein Schwein, welche nicht mehr herausgebracht werden konnten, sind verbrannt.

Vom Strohgäu. Eine neue Methode, um Bienen zum Schwärmen zu bringen, wollte ein Bursche unlängst in H. erfinden. Sein Nachbar hatte einen einzigen außerordentlich volkreichen Bienenstock, der aber, trotzdem täglich eine große Masse Bienen vor und unter dem Flugloche hing, nicht schwärmte. Dies hatte der Bursche gesehen und redete nun seinem Nachbar ein, er wolle ihm einen Ableger machen. Nach längerem Zureden gab der Nachbar nach, der Bursche kam nun mit einer großen Tabakspfeife, blies ordentlich Rauch in den Korb hinein, nahm hierauf einen Besen und schleuderte den Haufen Bienen, welche unter dem Flugloche hingen, in die Luft, weil sich die Bienen, wie er meinte, an einem Baume anhängen müßten. Da nun die Bienen, welche außerhalb des Korbes waren, doch für einen guten Schwarm zu wenig gewesen, so schlug er, um einige auszutreiben, ein parmal mit dem Besenstiel an den Korb. Nun war es aber mit dem Ablegermachen vorbei. Wie ein Wettersturm stürzten sich die erzürnten Bienen auf alles, was sich im Hofe regte, besonders auf ihren unsinnigen Quäler, welcher Besen und Pfeife fallen ließ und von den Bienen verfolgt, so schnell er konnte, in das nächstgelegene Haus sprang. Der Besitzer des Stockes, welcher dem Ablegermacher zusehen wollte, verkroch sich in einen Strohhäufen. Im Hofe war eine Bruthenne mit 6 Küchlein. Diese wurden samt der alten Henne von den Bienen zu tot gestochen. Fast zwei Tage lang durfte sich im Hofe niemand sehen lassen.

Eine betrübende Nachricht erhielt Färbermeister K. in Neutlingen aus Straßburg, wo sein Sohn als Gefreiter bei dem würtbg. Infanterie-Regiment Nr. 126 in Dienst steht. Derselbe war bei Feldübungen mit dem Scheibendienst betraut, wobei ihm durch einen noch nicht ganz aufgeklärten Unfall ein Schuß den linken Arm zerschmetterte. Die Ärzte haben ihm bereits zwei Knochenstücke entfernt und der Arm wird wohl für immer gelähmt bleiben. Untersuchung ist eingeleitet.

Lüdingen, 24. Juni. Ein heiteres Stückchen, das der hiesigen Polizei kürzlich passiert sein soll, wird in akademischen Kreisen viel belacht. Kürzlich begab sich Professor Dr. D. mit mehreren Studenten in die Scheuer eines hiesigen Einwohners, um sich behufs Gewinnung von tierischer Lymphe einige Kühe vorzuführen zu lassen. Ein Nachbar des Bauern, dem dies etwas verdächtig vorkommen wollte, hatte nichts Eiligeres zu thun als die Polizei von einer Studenten-Paulerei, die in den friedlichen Räumen beabsichtigt werde, in Kenntnis zu setzen. Die heilige Hermandad besuchte die Uebelthäter in flagranti zu erwischen und drang entschlossen in die Scheuer ein. Die Gesichter der Hüter des Gesetzes sollen um verschiedene Grade länger geworden sein, als sie die friedliche Gruppe beisammen sahen und nun still wieder abziehen mußten.

Die Strafkammer Rottweil verurteilte einen Rekruten aus dem Oberamt Balingen, der bei der dortigen Musterung dem Stabsarzt ein 20-Frankenstück in die Hand drücken wollte, um ein günstiges Gutachten für sich zu erzielen, zu

der Gefängnisstrafe von drei Wochen; überdies war er seiner Zeit sofort als unsicherer Heerespflichtiger ins stehende Heer eingestellt worden.

Heidenheim, 26. Juni, abends 7 Uhr. Soeben zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt. Der Blitz schlug in das Haus eines Arbeiters, ohne zu zünden. Er nahm seinen Weg durch den Kamin, zerriß die Bühnentreppe, fuhr in die Küche und drang durch die Wand dort in der Nähe des Hahns der Wasserleitung hinaus.

Ulm, 26. Juni. Beim Bau des neuen Garnison-Arrethauses in der Verlängerten Frauenstraße ereignete sich am Samstag nachmittag ein großes Unglück. Der an demselben beschäftigte Tagelöhner Leonhard Beck aus Söflingen, verheiratet, hatte Mörtel zu tragen und stürzte, da eine Gerüst-Partie mit ihm brach, ca. 15 Meter tief in den Keller hinunter. Er wurde in das Spital Neu-Ulm verbracht, woselbst er gestern vormittag 11 Uhr starb. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange, da das Gerüste nicht vorschriftsmäßig beschaffen gewesen sein soll. — Bei dem gestern Abend über unsere Stadt sich unter Donner und Blitz entladenden schweren Gewitter wurden die in dem auf dem Kaufmann Egelhaaf'schen Hause aufgesetzten Storchenneste befindlichen Störche, die Störchin und 2 Junge, durch einen Blitzstrahl getötet.

Tagesberichte.

Berlin, 26. Juni. Am Bundesrätisch befindet sich Fürst Bismarck. Der Präsident teilt ein Beileidstelegramm der serbischen Nationalversammlung mit und knüpft daran den Dank für die zahlreichen Trauerkundgebungen der fremden Parlamente, die an den Reichstag gerichtet sind. Er verliest hierauf den Aroß-Entwurf, den das Haus stehend anhört. Derselbe lautet: „In bitterem Schmerz trauert mit Eurer Majestät der deutsche Reichstag um den Heimgang des Kaisers Friedrich. Das deutsche Volk lebte der Zuversicht, daß in seiner Hand das Werk, welches der unvergeßliche Kaiser Wilhelm begründet hat, sicher bewahrt, daß unter seiner weisen Leitung Deutschlands Wohl in friedlicher Arbeit zu herrlicher Entwicklung geführt werden würde. Gott hat es anders beschlossen. Nach einer Regierung von wenigen Monaten mußten wir unseren geliebten kaiserlichen Herrn in das Grab sinken sehen. Die schönen Hoffnungen, welche auf ihn gestellt waren, sind dahin; aber sein Andenken wird im Herzen des deutschen Volkes fortleben. Das leuchtende Vorbild, welches er durch hingebende Pflichttreue in schwerer Zeit, durch seinen Heldenmut, sein Handeln und Dulden gegeben hat, wird nimmermehr vergessen werden, wird noch auf kommende Geschlechter eine mächtige Wirkung üben. Mit hoher Freude und innigem Danke haben wir aus Eurer Majestät Munde vernommen, daß Allerhöchst dieselben entschlossen sind, die Wege zu wandeln, auf welchen Seine in Gott ruhende Majestät Wilhelm das Vertrauen der Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes, die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Eure Majestät wollen die Reichsverfassung unverbrüchlich wahren, die Gesetzgebung zum Wohle Deutschlands, insbesondere zum Schutze der Schwachen und Bedrängten ausbauen, Recht und Gesetz schirmen und aufrecht erhalten. Der Reichstag ist bereit, Ew. Majestät in der Ausführung dieses Willens mit aller Kraft zu unterstützen, und erhofft, daß der Allmächtige zu seiner Arbeit das Gelingen geben werde. Eure Majestät sind entschlossen, geküßt auf bewährte Bündnisse und Beziehungen den Frieden aufrecht zu erhalten, so lange der Krieg nicht eine uns aufgebrungene Notwendigkeit ist. Um den Frieden zu sichern und, wenn er dennoch gestört werden sollte, ihn mit Ehren zu erlämpfen, wollen Eure Majestät die Schlagfertigkeit unseres Heeres erhalten und pflegen. Der deutsche Reichstag zollt dieser erhabenen Kundgebung Eurer Majestät seinen vollen Beifall. Wir werden kein Opfer scheuen, welches zur Sicherung unseres Vaterlandes nötig ist. Wie wir einmütig bewilligt haben, was unser hochseliger Kaiser Wilhelm von uns forderte, um den Frieden Deutschlands zu bewahren. Wir hegen aber das Vertrauen, daß der Friede des mit seinem Kaiser und den verbündeten Regierungen fest geeinten deutschen Volkes von Niemand gestört werden wird. Möge es Eurer Majestät beschieden sein, dem Vaterlande eine lange Zeit ungetrübten Glücks zu bringen! Möge Gott Eurer Majestät und Allerhöchst Ihrem Hause seinen gnädigen Schutz verleihen! Möge er unser deutsches Vaterland segnen und behüten!“ Zum Worte meldet sich Niemand; Fürst Bismarck verläßt in diesem Augenblick den Saal. Das Präsidium wird beauftragt, die Adresse dem Kaiser zu überreichen. Minister von Bötticher verliest hierauf die Schlussordre und schließt

Namens der verbündeten Regierungen den Reichstag. Mit einem Hoch auf den Kaiser geht die Versammlung auseinander.

Berlin, 26. Juni. Die Konservativen des Reichstages, des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses richten an Puttkamer eine Abschiedsadresse, in welcher sie sein Scheiden bedauern. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt einen offiziellen Artikel gegen Mackenzie und dessen angebliche Behauptung, daß er die Krebsdiagnose verschwiegen habe, damit sein Patient den Thron bestiegen könne. Die „Norddeutsche“ sagt, diese Behauptung sei eine Fälschung. Denn Kaiser Friedrich habe keinen Zweifel gelassen, daß er die Regierung nicht antreten würde, wenn außer Zweifel stände, daß er vom Krebs unheilbar befallen sei. Daher hätten diejenigen, welche aus unkontrollierbaren Gründen den Kaiser auch bei vorhandener Regierungsunfähigkeit auf den Thron bringen wollten, ihn über seinen Zustand getäuscht. Mackenzie habe also eine politische Rolle gespielt, statt einer ärztlichen, der er vielleicht nicht gewachsen war. So habe ein unbedeutender englischer Arzt von radikal-politischer Gesinnung bestimmend in die Geschicke der deutschen Nation eingegriffen. — Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus guter Petersburger Quelle, Großfürst Vladimir melde bei seiner Rückkehr aus Berlin, Kaiser Wilhelm gedente im Monat Juli den Zaren zu besuchen. — Die mehrseitig gemeldete Ernennung Achenbachs zum Minister des Innern bestätigt sich nicht.

Die Nordb. Allg. Ztg. konstatiert, daß anläßlich der Reichstags-Eröffnung und der Thronrede die deutschen Fürsten gekommen seien, um durch ihre persönliche Gegenwart der Welt zu bekunden, daß das neue Deutsche Reich in sich gefestigt dastehe, getragen von dem Geiste von 1871. „Das deutsche Volk bekundete in seiner legalen Vertretung dem Reichstage im einzelnen lebhafteste Zustimmung, wie ihm auch das Bewußtsein des Zusammenstehens Aller für Kaiser und Reich ein Element des politischen Empfindens je länger je mehr geworden ist. Der Kaiser ist entschlossen, Frieden zu halten mit jedermann; er wird ein Hort des Friedens wie sein Großvater. Nicht nur unser Volk, sondern die ganze gestützte Welt wird dem Kaiser für diese Verheißung danken. Was der Großvater begonnen wird der Enkel im Anschlusse an die christliche Sittenlehre vollenden, das Werk sozialer Reformen.“

Berlin, 27. Juni. In der aus Anlaß der Eröffnung des preussischen Landtags von seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. gesprochenen Thronrede bezeichnet der König seine Regierung wie die Regierung seines Vaters als großväterliches Vermächtnis. Er wird die Rechte der Volksvertretung wie die Kronrechte gleichmäßig wahren, allen religiösen Bekenntnissen Schutz verleihen und freut sich der guten Beziehungen zum Kirchenstaat. Der König drückt seine Befriedigung über die Finanzlage des Landes aus und will den minderbegüterten Gemeinden weitere Erleichterungen gewähren. Die Thronrede schließt mit dem großen Friedrichswort „der König ist der erste Diener des Staats.“

Berlin, 27. Juni. Die Kaiserin nahm von seiten des Reichstagspräsidenten um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr den Kondolenzausdruck entgegen und sprach dafür ihren Dank aus. Um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr empfing der Kaiser das Präsidium zur Entgegennahme der Adresse. Er dankte für die Einmütigkeit, mit welcher dieselbe beschlossen worden sei und bat, dies dem Reichstag zur Kenntnis zu bringen. Hierauf erinnerte der Kaiser an den Beschluß des Reichstags vom 6. Februar (Wehrgesetz) und schilderte den Eindruck, den dieser Beschluß auf seinen Großvater und auf ihn gemacht habe. Er habe, der Sitzung beiwohnend, die erste Nachricht dem Großvater gebracht, dieser habe ihn beim Empfange geküßt und umarmt. Der Tag bleibe ihm unvergeßlich. Nochmals dankend schließt der Kaiser die Audienz.

Berlin, 27. Juni. Die Ausprägung von Gold- und Silbermünzen mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs ist nach dem Tode eingestellt, solche mit dem Bildnis des neuen Kaisers werden vorbereitet; erstere werden mit großem Aufgelo gesucht.

Der Begnadigungsakt Kaiser Wilhelms II. wird für Ende dieser Woche erwartet und soll sich auf Personen des Civilstandes und Militärstandes erstrecken.

Mehrere Blätter, so die „Schles. Ztg.“ und die „Hamburger Nachr.“ deuten an, es soll eine Erhöhung der Civilliste des Kaisers beantragt werden unter dem Titel einer Bewilligung von Repräsentationskosten aus Reichsmitteln für den Kaiser. Die Dotation für den Kaiser und das kaiserliche

Haus beträgt bekanntlich jährlich 12 Millionen Mark. Diese Summe wird von der preussischen Staatskasse aufgebracht. Kaiser Wilhelm ermöglicht es bekanntlich aus der Dotation jährlich noch mehrere Millionen zurückzulegen. Infolge dessen hinterließ er bei seinem Tode Ersparnisse, welche auf mehr als 50 Millionen Mark sich belaufen sollen. Es erscheint somit wahrscheinlich, daß, wie die „Hamb. Nachr.“ angeben, schon zu Lebzeiten Kaiser Wilhelm I. eine Erhöhung dieser Dotation durch einen Zuschuß aus der Reichskasse für Repräsentationskosten in Anregung gekommen ist. Vor der Thronbesteigung König Wilhelms in Preußen betrug die Dotation des königlichen Hauses jährlich 7 1/2 Millionen Mark. Zu dieser Dotation kommen bekanntlich noch die Einkünfte aus dem Privatvermögen und aus dem Vermögen des königlichen Fideikommisses und des Krontrésors.

— Wie erwähnt, hat der 6jährige Kronprinz der feierlichen Eröffnung des Reichstages beigewohnt. Der kleine Herr ist am Montag vormittag um 9 Uhr vom Marmorpalais in Potsdam nach dem Bahnhof gefahren und von da nach Berlin. Sein kindlicher Sinn vermochte wohl zu fassen, daß sein hoher Vater Kaiser geworden. Seiner Erhebung zum Kronprinzen aber begegnete er mit der Frage: „Nun bin ich schon das, was mein Papa geworden ist, als er schon mein Papa gewesen ist?“

— Auf die merkwürdige Thatsache, daß der Kaiser Wilhelm I. bei seinem Hinscheiden genau so alt war, wie sein Sohn, sein ältester Enkel und ältester Urenkel zusammen, sei hierdurch nachträglich aufmerksam gemacht. Der greise Kaiser zählte 91 Jahre, Kaiser Friedrich 56, Kaiser Wilhelm II. 29 und der nunmehrige Kronprinz 6, in Summa also 91 Jahre.

— Die angekündigten Erleichterungen für die gewerbliche Verwendung des Branntweins sind nunmehr seitens des Bundesrats beschlossen worden. Die betreffenden Bestimmungen werden im „Reichsanzeiger“ zugleich mit den Ausführungsbestimmungen zum Zuckerbesteuerungsgezet veröffentlicht.

— (Das Tragen der Vollbärte.) Durch eine Kabinettsordre Kaiser Friedrichs ist noch bestimmt worden, daß die zur Zeit in Betreff des Tragens der Bärte in der Armee bestehende Verschiedenheit dahin beseitigt werde, daß künftig das Tragen der Vollbärte überall gestattet sei.

— Das neue Schlepplabelmodell für die Infanterie-Offiziere besteht aus einem leichten vernickelten Korbbügel mit Eisenscheibe, dessen Korbglocke denen der Husarenlätel ähnlich ist, jedoch abgerundete Parierstangen hat. Der Griff des Gefäßes ist mit Schlangenhaut bezogen, in den Narben mit Silberdraht bewickelt und mit einer ledernen Finger-Dese versehen. Die Klinge ist ähnlich dem jetzigen Säbel der Füsilier-Offiziere, leicht gekrümmt.

M a i n z, 27. Juni. Ein Vorfall, welcher sich gestern abend in einer hiesigen Bade-Anstalt ereignete, hat hier peinliches Aufsehen erregt. Die Fr. Ztg. teilt hierüber folgendes mit: Zwei Frauen begaben sich am Montag nachmittag in eine Badeanstalt am Rhein und waren seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Die Polizeibehörde, welche von diesem Verschwinden Kenntnis erhielt, nahm gestern abend eine Revision der Bade-Anstalt vor; man fand eine der Badesellen von innen verschlossen, so daß sie gewaltsam geöffnet werden mußte. In dieser Zelle fanden sich auch sämtliche Kleidungsstücke der verschwundenen Frauen vor, gleichzeitig wurde aber auch festgestellt, daß die eiserne Zelle selbst, in welcher gebadet wird, untergesunken war. Daß die beiden Frauen, welche sich zusammen im Bade befanden, mit dieser Zelle untergesunken sind, steht ganz außer Zweifel. Die Nachforschungen nach den Leichen der Verschwundenen haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Die Bade-Anstalt ist vorläufig polizeilich geschlossen worden.

S c h w e i z. Der Verleger eines Nargauischen Wochenblattes in Lengzburg verfiel, als ihm die Nachricht vom Tode des deutschen Kaisers Friedrich erst nach Druck seines Blattes zuzuging, auf die absonderliche Idee, die Neuigkeit öffentlich ausschellen zu lassen. Und so geschah es auch. So etwas, bemerkt der „Nebelspalter“, dem wir die Notiz entnehmen, ist wohl noch keinem Kaiser passiert und wird wohl auch kaum mehr vorkommen.

W i e n, 27. Juni. Kaiser Wilhelm wird im Laufe des Sommers den Kaiser Franz Josef besuchen.

P a r i s, 26. Juni. Die „Corr. de l'Est“ bringt von hier folgende Nachrichten, für welche

wir ihr die Verantwortung überlassen müssen: „Die Ergreifung von Maßregeln gegen Fremde deutscher Nationalität in Frankreich steht nahe bevor. Die Initiative hierzu wird nicht von der Regierung ergriffen werden, sondern von der Majorität der Kammer ausgehen, welche sich mit der Absicht trägt, ein Gesetz zu schaffen, das geeignet wäre, die Zahl der in Paris lebenden Deutschen erheblich zu verringern. Die Departements sollen von dieser Maßregel nicht berührt werden. Jeder Deutsche, der sich länger als acht Tage in Paris aufzuhalten gedenkt, wird eine ziemlich hohe Taxe bezahlen und bei der Polizei-Präfektur einen besonderen Erlaubnißschein lösen müssen, unter Angabe der Gründe, welche ihm den Aufenthalt in Paris wünschenswert machen. Die Aufenthaltserlaubnis wird höchstens auf die Dauer von zwei Wochen verliehen und kann jederzeit widerrufen werden.“

— Aus P a r i s wird der Fr. Ztg. geschrieben: Eine junge, seit kaum einem Monat verheiratete Frau bemerkte, daß ihr Gatte sich von Zeit zu Zeit unter nichtigen Vorwänden auf einige Stunden entfernte. Sie schöpfte Verdacht, als er ihr vor einigen Tagen beim Essen erzählte, er hätte ein Geschäfts-Rendezvous mit einem Wechselagenten und würde den ganzen Abend mit diesem verbringen. Der Mann sah nicht, daß die Frau hinter ihm das Haus verließ und einen Kutscher anwies, seinem Vater zu folgen. Schon hatte er sich am Cours de Vincenne mit einer jungen Person und einem etwa 7jährigen Knaben vor einem Cafehause niedergelassen, als plötzlich seine Gattin vor ihm auftauchte. — „Also das ist der Wechselagent?“ fragte sie und zielte mit einem Revolver auf ihn. Aber das Kind warf sich dem Manne um den Hals und rief: „Papa! Papa!“ Betroffen stuzte die junge Frau und wandte die Waffe gegen sich selbst. Gefährlich verwundet brachte man sie auf ihren Wunsch ins Elternhaus zurück.

— In Folge der trüben Nachrichten über Stanley rüstet nach Mitteilungen aus Brüssel der Kongostaat im Verein mit England eine Expedition zur Rettung Stanleys aus. Nach Londoner Mitteilungen dagegen werden dort die schlechten Nachrichten über Stanley stark angezweifelt, da dieselben auf Aussagen von Deserturen beruhen.

— Nach einer Londoner Mitteilung der „Voss. Ztg.“ melden Telegramme aus Suakin, es wäre dorthin von glaubwürdiger Seite die Nachricht gelangt, ein weißer Pascha, mutmaßlich Stanley, sei mit einer starken Truppenmacht in Bahr el Gasal (einer südlichen Provinz des ägyptischen Sudans) angekommen und habe auf dem Marsche dahin Eroberungen gemacht, der Mahdi sei insolge dieser Meldung, welcher die Militärbehörden von Suakin Glauben beimessen, sehr beunruhigt.

— Eine aus Kopenhagen in Hamburg eingelaufene Depesche berichtet von einer verheerenden Feuerbrunst, die in S u n d s w a l l in Schweden ausgebrochen ist. Nach den vorliegenden Berichten ist ein großer Teil der Stadt vernichtet. Auch die Nachbarorte Normalm und Stenhammer sind ein Raub der Flammen geworden. Viele Menschenleben sind zu Grund gegangen. Gegen 9000 Menschen sind obdachlos und es herrscht ein furchtbarer Mangel an Lebensmitteln.

S t o c k h o l m, 27. Juni. Nach neueren Meldungen ist auch Umca niedergebrannt. Der Gesamtverlust, welcher durch die Einschöpfung Umcas und Sundswalls entstanden ist, wird auf 25 bis 30 Millionen Kronen angegeben. An die 12,000 Menschen sind obdachlos. Es bildeten sich Comités zum Einsammeln von Geld und Nahrungsmitteln. Drei Dampfer mit Vorräten sind von hier abgegangen.

N e w y o r k, 27. Juni. Nach einer Depesche aus Mexico hat eine plötzliche Uberschwemmung insolge von Regengüssen die Städte Leon und Silao zerstört. An 700 Einwohner, welche im Schlafe überrascht wurden, seien unter den Trümmern in den Fluthen umgekommen. Einem Telegramm aus El Paso zufolge wären im ganzen Distrikt 1500 Personen umgekommen.

— Ein großes Auswandererschiff ist auf der Höhe des Cap l'Agulhas (Südafrika) mit sämtlichen Passagieren und der ganzen Mannschaft zu Grunde gegangen. Die Kunde von diesem gräßlichen Unglück überbringt der am 25. Juni abends in Plymouth (England) eingelaufene, vom Cap der guten Hoffnung kommende Postdampfer „Drummond Castle“. Der Kapitän desselben berichtet, daß er des unglücklichen Schiffes am Abend des 3. Juni ansichtig geworden sei. Leider sei

Hilfe unmöglich gewesen, obwohl die Notsignale die verzweifelte Lage des bebrängten Schiffes kundgegeben hätten. Doch war der Wogengang so wild und hoch, der Sturm so fürchterlich, daß es nicht gelang, Rettungsboote des „Drummond Castle“ flott zu machen und an das notleidende Schiff zu bringen. Der Kapitän mußte sich damit begnügen, in der Nähe desselben zu bleiben und Tagesanbruch abzuwarten. In früher Morgenstunde aber bot sich der Mannschaft des „Drummond Castle“ ein entsetzlicher Anblick dar. Die Wogen verschlangen urplötzlich das Auswandererschiff, ein gellender Angstschrei der unglücklichen Passagiere schnitt durch die Luft. Leider ist es bisher nicht gelungen, den Namen des untergegangenen Schiffes zu ermitteln, die furchtbare Tragödie auf dem Meere hat dadurch noch etwas Unheimlicheres, Grauenharteres. Das einzige Zeichen, das der Kapitän der „Drummond Castle“ glaubt verstanden zu haben, war, daß das unglückliche Schiff alle Boote verloren hatte und sich selbst in einer gänzlich hoffnungslosen Lage befand.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 27. Juni 1888

Getreide- Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös Mk S
Dinkel.	Säde —	Str. 128	Säde 8	1012 29
Haber.	Säde —	Str. 106	Säde —	837 09

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattungen.	Höchst.	Mittl.	Niedst.	Ge- stiegen.	Ge- fallen.
	Mk S	Mk S	Mk S	Mk S	Mk S
Kernen pr. Str.	—	10 64	—	29	—
Dintel „ „	7 93	7 89	7 79	—	01
Haber „ „	7 91	7 88	7 82	—	02
Gemischt „ „	—	—	—	—	—
Eintorn pr. Str.	—	—	—	—	—
Gerste	2 40	2 30	2 25	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 80	2 60	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 30	3 20	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—
Weißkorn	2 80	2 70	—	—	—
Widen	3 —	2 60	—	—	—
Kartoffeln	1 15	1 —	—	—	—
1 Ltr. Hirsen	— 28	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 96	— 84	— 80	—	—
1 Ctr. Stroh	2 60	2 50	2 40	—	—
1 Ctr. Heu	4 50	4 25	4 15	—	—

Bemerkung.

Höchst.	Niedst.
Kernen 10 Mk 75 S	10 Mk 50 S
Dintel 8 Mk — S	7 Mk 60 S
Haber 8 Mk — S	7 Mk 70 S

Brot-Preise.

2 Pfd. Brod 26 S, 4 Pfd. schwarz Brod 42 S
1 Weiden 60 Gr. 3 S

Literarisches.

„Die Thierbörse“, welche Dr. Langmann in Berlin herausgibt, hat eine überaus rasche Verbreitung gefunden. Man sollte nicht glauben, wie interessant für alle Kreise sich so ein Blatt gestalten kann. Jeder findet in jeder Nummer etwas, was ihn interessiert. Als Ergänzung zu den politischen Zeitungen sollte daher die „Thierbörse“ in keiner Familie fehlen, zumal das Abonnement in Anbetracht des bedeutenden Umfanges und des reichhaltigen Inhalts enorm billig ist: nur 65 Pfg. das ganze Vierteljahr bei jeder Postanstalt, frei vom Briefträger in die Wohnung gebracht. Wir können aus bester Ueberzeugung unseren geehrten Lesern nur empfehlen, es einmal mit einem Probeabonnement auf die „Thierbörse“ zu versuchen.

Für's Herz.

Wer Friedens sich befließet,
Der heißt Gottes Kind,
Und wer barmherzig, freundlich
Und mitteilsvoll gestunt.